



© Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inv.-Nr.: F 54/1061

Carl von Ossietzky

(1889–1938)



© Privatbesitz

Irmgard Keun

(1905–1982)



© Deutsches Historisches Museum, Berlin Inv.-Nr.: F 59/1341

Rosa Luxemburg

(1871–1919)



© Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inv.-Nr.: F 52/2686

Heinrich Mann

(1871–1950)



© Deutsches Literaturarchiv Marbach

Erich Kästner

(1899–1974)



© Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inv.-Nr.: F 53/1291

Bertha von Suttner

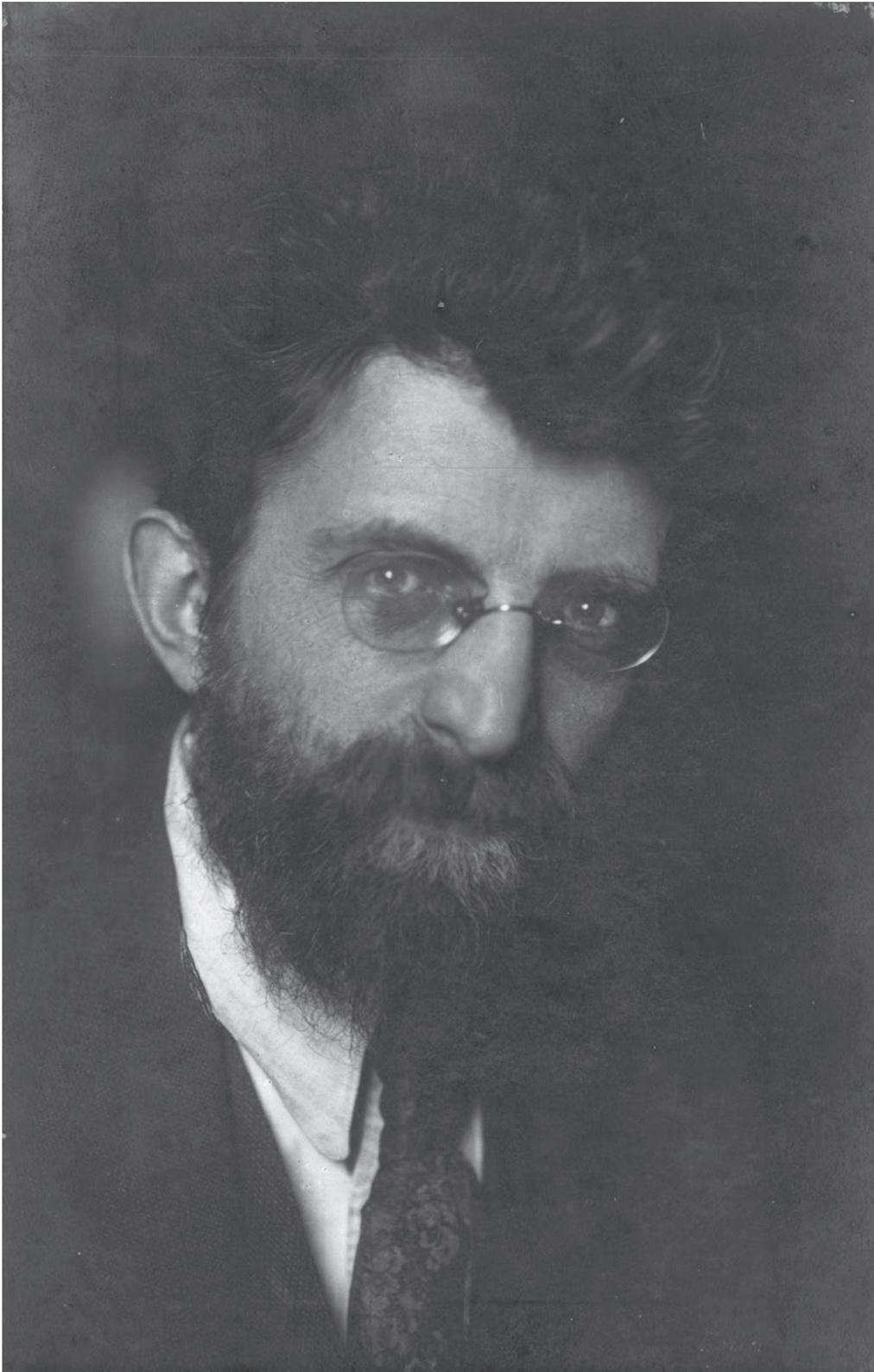
(1843–1914)



© Deutsches Literaturarchiv Marbach

Mascha Kaléko

(1907–1975)



© National Library of Israel

Erich Mühsam

(1878–1934)



© public domain

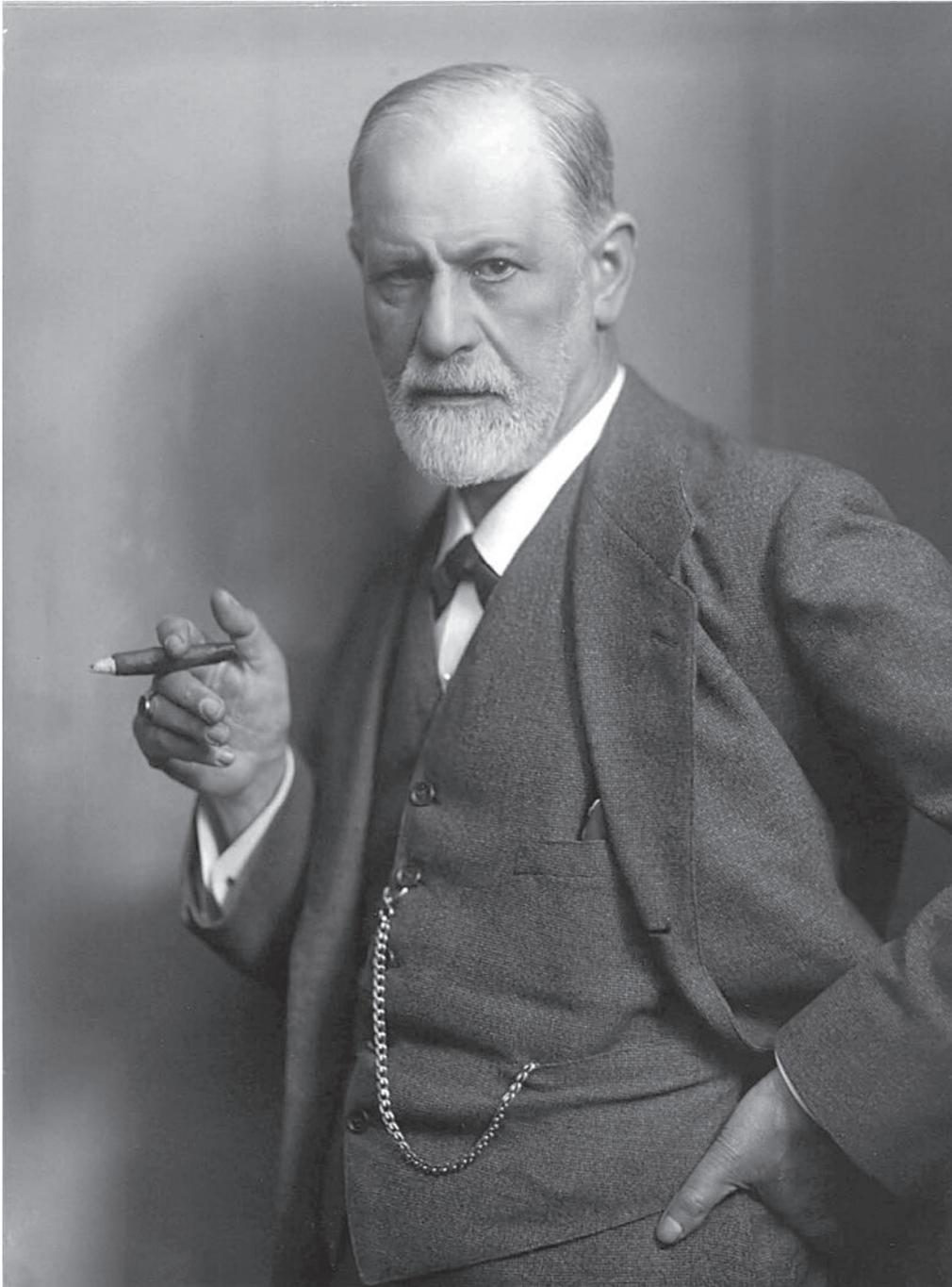
Emil Julius Gumbel

(1891–1966)



© Armin T. Wegner Gesellschaft

Armin T. Wegner (1886–1978)



© public domain

Sigmund Freud

(1856–1939)



© Magnus Hirschfeld Gesellschaft

Magnus Hirschfeld

(1868–1935)



© Bundesarchiv, 183-R04034 / Fotograf: o. Ang.

Erich Maria Remarque

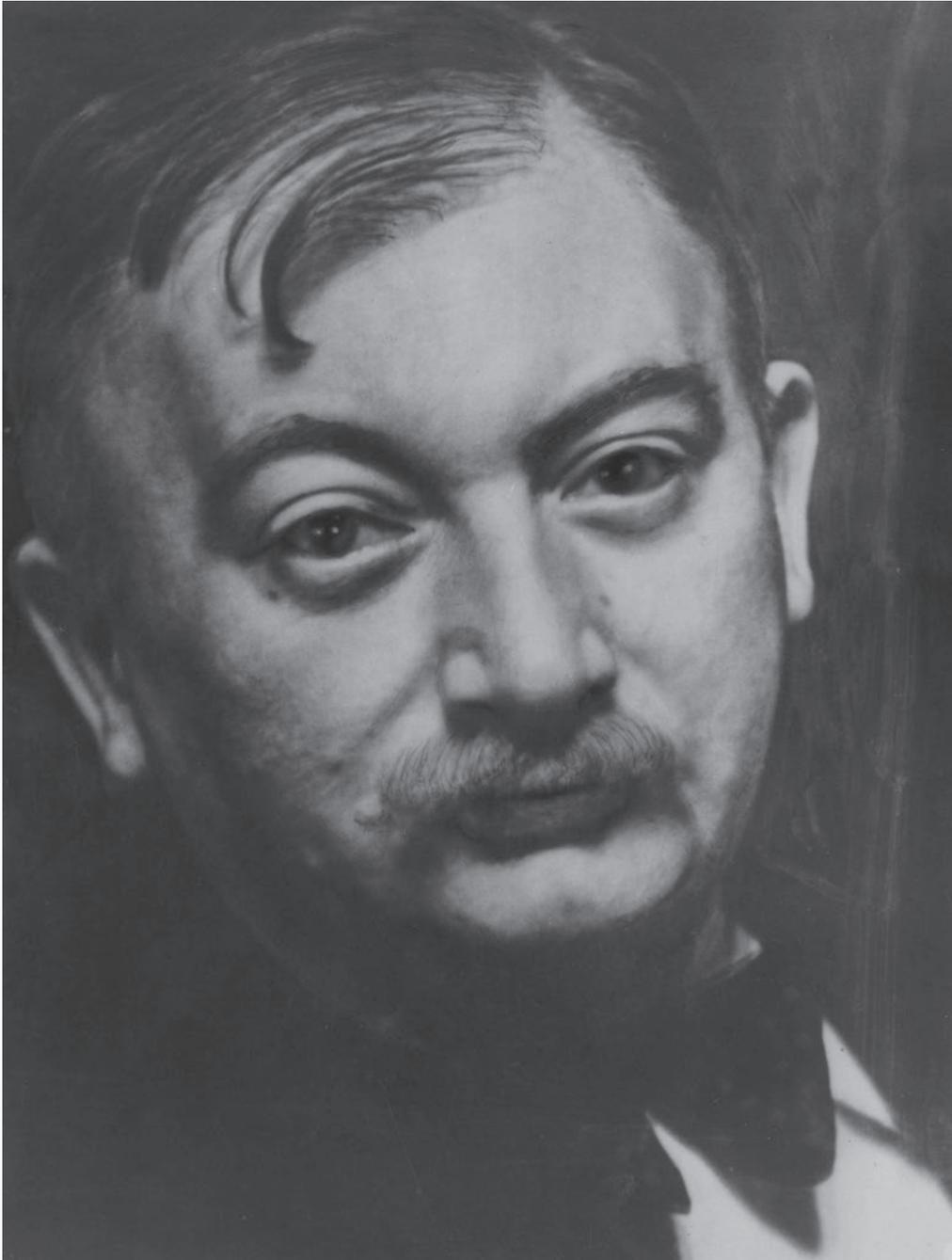
(1898 – 1970)



© Akademie der Künste, Berlin, Anna-Seghers-Archiv, Foto Nr. 08,
Mit freundlicher Genehmigung von Anne Radvanyi

Anna Seghers

(1900–1983)



© akg-images

Joseph Roth

(1894–1939)



Die Weltbühne

Der Schaubühne XXV. Jahr
Wochenschrift für Politik · Kunst · Wirtschaft
Begründet von Siegfried Jacobsohn

Unter Mitarbeit von Kurt Tucholsky
geleitet von Carl v. Ossietzky

Inhalt:

Carl v. Ossietzky:	Gänse und Krieger
Kurt Hiller:	Kelloggiana
Heinz Jäger:	Windiges aus der deutschen Luftfahrt
Karl Plättner:	Sexualnot der Gefangenen
Ernst Toller:	Henri Barbusse
Rudolf Arnheim:	Lubitsch, Dupont, Czinner
Harry Kahn:	Giftgase
S. J.	Adalbert Matkowsky
Erich Kästner:	Gebet keiner Jungfrau
Bemerkungen — Antworten	

Erscheint jeden Dienstag

XXV. Jahrgang

12. März 1929

Nummer 11

Versandort Potsdam

Verlag der Weltbühne
Charlottenburg · Kantstrasse 152

Carl von Ossietzky: Die Weltbühne (1927–1933)

Carl von Ossietzky wurde 1889 in Hamburg geboren und war ein Journalist, Schriftsteller und Pazifist. Das bedeutet, dass er Gewalt prinzipiell ablehnte und mit aller Kraft für den Frieden und die Demokratie eintrat. Ossietzky kritisierte die aufkommende nationalsozialistische Partei und ihr antidemokratisches Programm. Als Herausgeber und Redakteur verschiedener Zeitschriften veröffentlichte er kritische Artikel über die politischen Entwicklungen seiner Zeit. Aufgrund seines Engagements für den Frieden und die Menschenrechte wurde er mehrfach verhaftet.

Von 1927 bis 1933 gab er die linke Wochenzeitschrift *Die Weltbühne* heraus. Die politische Zeitschrift war ein wichtiger Gegner des deutschen Militarismus und ein scharfer Kritiker des autoritären Denkens und der politischen Justiz. Wegen eines Enthüllungartikels über die geheime Aufrüstung der Reichswehr entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrags wurde von Ossietzky bereits in der Weimarer Republik 1931 wegen Landesverrats und Spionage zu 18 Monaten Haft verurteilt. Im März 1933 wurde die Zeitung schließlich von den Nationalsozialisten verboten. Die letzte Ausgabe der Weltbühne vom 7. März 1933 endete mit den Worten: „Denn der Geist setzt sich doch durch“. Der Herausgeber Carl von Ossietzky war zu dem Zeitpunkt schon in Haft.

Bereits in der Nacht des Reichstagsbrandes am 27. Februar 1933 verhafteten ihn die Nationalsozialisten und brachten ihn in das Konzentrationslager Esterwegen, wo er schwer misshandelt wurde. 1936 bekam er in Haft den Friedensnobelpreis, den er jedoch nicht entgegennehmen durfte. Im gleichen Jahr wurde er unter Bewachung in ein Berliner Krankenhaus verbracht, wo er 1938 an den Folgen der KZ Haft verstarb.



Emil Julius Gumbel

VIER JAHRE
POLITISCHER
MORD



Verlag Das Wunderhorn

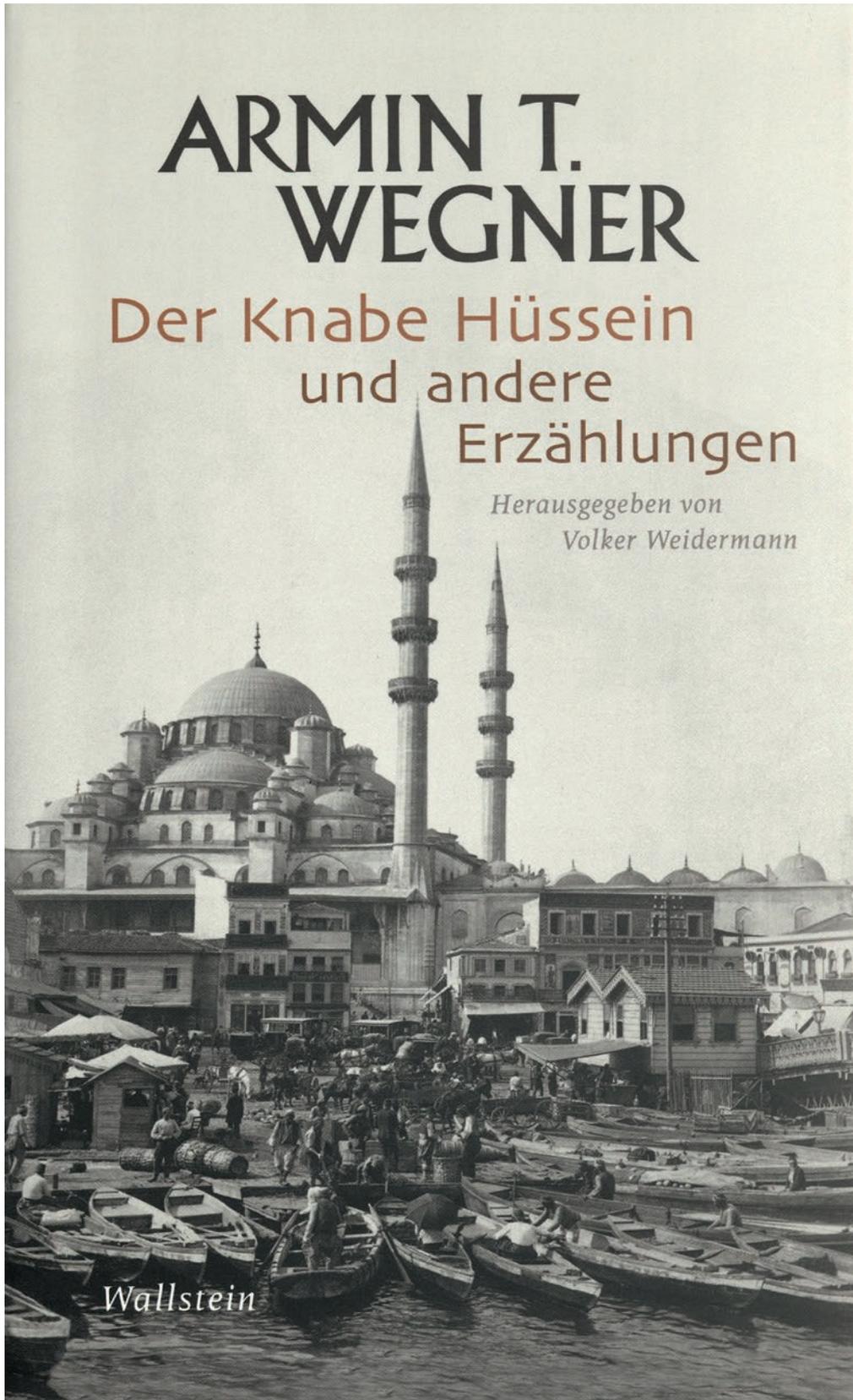
Emil Julius Gumbel: Vier Jahre politischer Mord (1922)

Emil Julius Gumbel, geboren am 18. Juli 1891 in München, war ein deutscher Mathematiker und politischer Aktivist. Er ist vor allem für seine Arbeiten in der Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie sowie für sein Engagement gegen den aufkommenden Nationalsozialismus und den Militarismus in der Weimarer Republik bekannt.

Gumbel studierte Mathematik und Physik in München. Während des Ersten Weltkriegs wurde er ein entschiedener Kriegsgegner und schloss sich der sozialistischen Bewegung an. Nach dem Krieg wurde er Professor für mathematische Statistik und engagierte sich politisch, indem er die zunehmende Gewalt und den Terror der rechtsextremen Freikorps (paramilitärische Einheiten, bestehend aus ehemaligen Soldaten und Freiwilligen) und später der Nationalsozialisten dokumentierte. Wegen seines politischen Engagements und seiner jüdischen Herkunft wurde er von den Nationalsozialisten verfolgt.

Der Mathematiker Emil Gumbel nutzte die Methoden seiner Wissenschaft, um die politischen Morde in den Jahren 1918 bis 1922 zu untersuchen. In seinem 1922 erschienenen Buch *Vier Jahre politischer Mord* errechnete Gumbel, dass die große Mehrheit der Taten der politischen Rechten zuzuordnen war. Oft blieben sie unbestraft, oder die Strafen fielen milde aus, während politische Morde von links, die viel seltener vorkamen, oft mit unverhältnismäßig strengen Strafen geahndet wurden. Seine Schriften können zu den frühesten wissenschaftlichen Beiträgen zur Rechtsextremismus-Forschung gerechnet werden.

1933 wurde Gumbel aus Deutschland vertrieben und emigrierte schließlich in die Vereinigten Staaten, wo er an verschiedenen Universitäten lehrte. Er starb 1966 in New York und hinterließ ein bedeutendes wissenschaftliches und politisches Erbe.



ARMIN T. WEGNER

Der Knabe Hüssein und andere Erzählungen

Herausgegeben von
Volker Weidemann

Wallstein

© Wallstein

Armin T. Wegner: Der Knabe Hüssein (1921)

Armin T. Wegner wurde 1886 geboren. Im Ersten Weltkrieg meldete sich der Jurist und Schriftsteller zum Sanitätsdienst in der heutigen Türkei, um dem Dienst an der Waffe zu entgehen. Dort wurde er Augenzeuge des Völkermords an den Armeniern. Er dokumentierte diese Verbrechen und wurde deshalb 1917 aus dem deutschen Militärdienst entlassen. In seinem Buch *Der Knabe Hüssein* veröffentlichte er 1921 seine Erfahrungen im Ersten Weltkrieg und versuchte in der Weltöffentlichkeit Aufmerksamkeit für die Lage der Armenier zu schaffen. Er war Mitbegründer des Bundes der Kriegsdienstgegner und ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus. Als Reaktion auf den Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933 protestierte Wegner in einem Schreiben gegen die Verfolgung der Juden. Er schrieb:

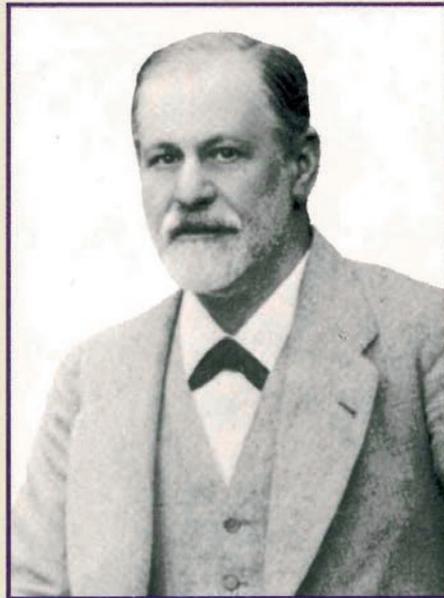
„Als ein Deutscher, dem die Gabe der Rede nicht geschenkt wurde, um sich durch Schweigen zum Mitschuldigen zu machen, wenn sein Herz sich vor Entrüstung zusammenzieht, wende ich mich an Sie: Gebieten Sie diesem Treiben Einhalt! [...] Aus der Qual eines zerrissenen Herzens richte ich diese Worte an Sie, und es sind nicht die meinen, es ist die Stimme des Schicksals, die Sie aus meinem Munde mahnt: Schützen Sie Deutschland, indem Sie die Juden schützen... Führen Sie die Verstoßenen in ihre Ämter zurück, die Ärzte in ihre Krankenhäuser, die Richter auf das Gericht, verschließen Sie den Kindern nicht länger die Schulen, heilen Sie die bekümmerten Herzen der Mütter, und das ganze Volk wird es Ihnen danken.“
(Auszug aus: Armin T. Wegner: *Die Warnung – Sendschreiben an den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler*, vom 11. April 1933)

Da es zu diesem Zeitpunkt schon keine Zeitung in Deutschland mehr gab, die das Schreiben veröffentlichen wollte, schickte Wegner es direkt an Adolf Hitler. Die Gestapo (Geheime Staatspolizei) nahm Wegner am 16. August 1933 fest und brachte ihn in das Konzentrationslager Columbia-Haus in Berlin. Ende 1933 wurde er entlassen und floh 1936 nach Italien, wo er bis zu seinem Tod 1978 lebte.



SIGMUND FREUD VORLESUNGEN ZUR EINFÜHRUNG IN DIE PSYCHOANALYSE

BIOGRAPHISCHES
NACHWORT VON PETER GAY



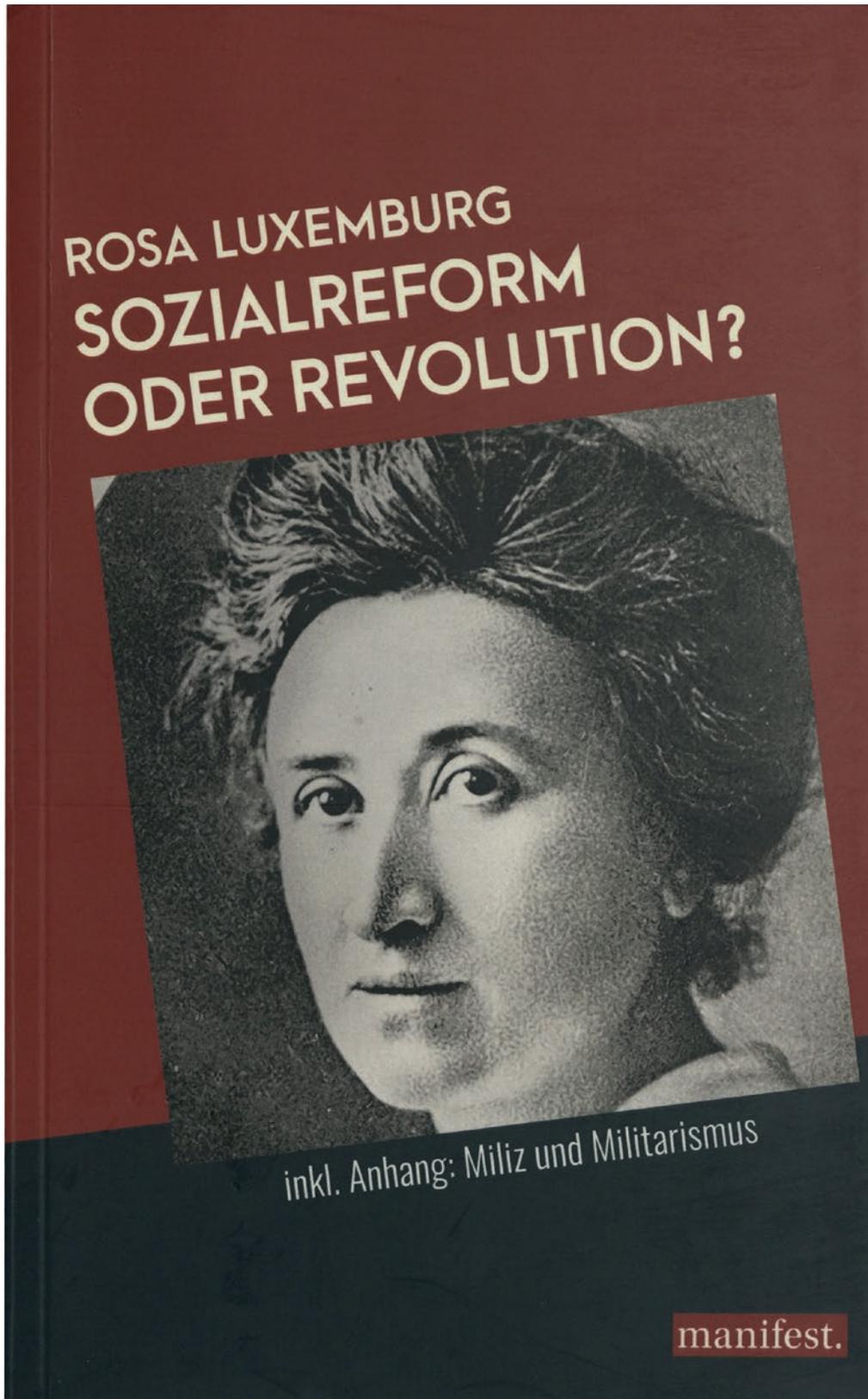
PSYCHOLOGIE
FISCHER



Sigmund Freud: Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (1916)

Sigmund Freud wurde am 6. Mai 1856 als Sohn jüdischer Eltern in Freiberg in Mähren, damals Kaiserreich Österreich, geboren und wuchs in Wien auf. Er war ein Pionier auf dem Gebiet der Psychologie. Fasziniert von der Funktionsweise der menschlichen Psyche, schlug er eine Laufbahn als Neurologe ein und entwickelte schließlich sein revolutionäres Konzept der Psychoanalyse. Freud ging davon aus, dass das Unbewusste, die Träume und die Rolle von Kindheitserfahrungen im Verhalten von Menschen eine zentrale Rolle spielen. Obwohl er bei seinen Kollegen auf Skepsis stieß, arbeitete er beharrlich an der Entwicklung seiner Theorien, die den Grundstein für die moderne Psychologie legten. Freuds Einfluss reichte weit über den akademischen Bereich hinaus, prägte die Populärkultur und weckte ein breites Interesse an der Erforschung des menschlichen Verhaltens. Die Psychoanalyse betonte die Individualität und die Einzigartigkeit jedes Menschen. Obwohl einige seiner Ideen im Laufe der Jahre kritisiert und überarbeitet wurden, sind Freuds Beiträge zur Psychologie nach wie vor bedeutend und beeinflussen auch heute noch, wie wir die Komplexität des menschlichen Geistes verstehen.

In den *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse* von 1916 erklärt Sigmund Freud die Grundkonzepte seiner Theorie. Er behandelt Themen wie das Unbewusste, Traumdeutung und die Bedeutung der Kindheitserlebnisse für unsere Psyche. Die Ideen waren nicht mit der nationalsozialistischen Ideologie vereinbar, weil Freud menschliches Verhalten als Ergebnis individueller psychologischer Prozesse und unbewusster Konflikte verstand, während die Nazis eine Sicht auf den Menschen hatten, die das Individuum der nationalen Gemeinschaft unterordnete.



Rosa Luxemburg: Sozialreform oder Revolution (1898)

Rosa Luxemburg war eine einflussreiche Persönlichkeit in der Geschichte des Sozialismus und der Frauenrechte. Geboren 1871 in Polen, das damals zum Russischen Reich gehörte, wurde sie schon in ihrer Jugend mit sozialen Ungerechtigkeiten konfrontiert. Obwohl sie als Frau und Jüdin diskriminiert wurde, ging sie an die Universität, schloss ihr Studium mit einer Promotion ab und wurde eine führende Theoretikerin der politischen Linken. Sie setzte sich für die Rechte der Arbeiter*innen ein und kämpfte gegen kapitalistische Ausbeutung und Imperialismus, also das Bestreben von Staaten, ihre Macht weit über die eigenen Landesgrenzen hinaus auszudehnen. Sie spielte eine Schlüsselrolle in der deutschen sozialistischen Bewegung, war ab 1908 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und später Mitbegründerin der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Sie war eine unerschrockene Aktivistin und wurde im Kaiserreich mehrmals inhaftiert, etwa wegen Majestätsbeleidigung oder weil sie bei einer Kundgebung 1913 zur Kriegsdienstverweigerung aufrief. 1919 wurde sie nach einer erneuten Verhaftung vom preußischen Militär verhört, gefoltert und anschließend von einem der Soldaten erschossen.

In ihrem Buch *Sozialreform oder Revolution* von 1898 betont sie die Bedeutung der direkten Aktionen der Arbeiter*innen und der Massenbeteiligung für eine erfolgreiche soziale Veränderung. Sie argumentiert, dass Reformen allein nicht ausreichen, um das kapitalistische System zu überwinden, und dass eine Revolution notwendig sei, um eine gerechtere und solidarischere Gesellschaft zu schaffen. Von Rosa Luxemburg stammt einer der berühmtesten Sätze zum Thema Meinungsfreiheit: „Freiheit ist immer die Freiheit des anders Denkenden“.



Mascha Kaléko: Das lyrische Stenogrammheft (1933)

Mascha Kaléko wurde 1907 in Galizien, damals Teil des österreichisch-ungarischen Reiches (heute Ukraine), geboren. Sie war eine deutschsprachige jüdische Dichterin und Schriftstellerin, die vor allem für ihre einfühlsamen Gedichte bekannt ist. Mit ihrer Familie floh Kaléko vor antisemitischen Pogromen, also gewalttätigen Ausschreitungen gegen Jüdinnen und Juden, 1914 nach Deutschland und ließ sich später in Berlin nieder. Dort begann sie, ihre poetischen Werke zu veröffentlichen. 1933 erschien ihr erstes Werk: *Das lyrische Stenogrammheft*.

Erst kurz vor der Veröffentlichung ihres nächsten Buches *Kleines Lesebuch für Große* im Jahr 1934 wurde den Nationalsozialisten bekannt, dass Mascha Kaléko Jüdin ist. Daraufhin wurde der Druck gestoppt. Ihre Schriften wurden ab 1935 reichsweit verboten und damit auch aus sämtlichen Thüringer Volksbüchereien und Leihbüchereien verbannt.

Mascha Kalékos Gedichte behandelten oft Themen wie menschliche Empfindungen, individuelle Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Dem Terror der Nationalsozialisten entkam Kaléko durch ihre Emigration 1938 in die Vereinigten Staaten, wo sie weiterhin literarisch aktiv blieb.



HEINRICH MANN
Der Untertan



© Reclam

Heinrich Mann: Der Untertan (1918)

Heinrich Mann wurde am 27. März 1871 in Lübeck geboren. Er war ein bedeutender deutscher Schriftsteller und ist vor allem für seine kritischen und politischen Werke bekannt. Er thematisierte häufig gesellschaftliche Missstände und politische Entwicklungen seiner Zeit. Sein bekanntestes Werk ist der Roman *Der Untertan* von 1918. Es erzählt die Geschichte von Diederich Heßling, einem nur auf den eigenen Vorteil bedachten und feigen Mann, der um 1900 in Deutschland lebt. Diederich strebt danach, gesellschaftlich aufzusteigen und Macht zu erlangen, indem er sich den autoritären Strukturen des Kaiserreichs anpasst. Er unterwirft sich den Obrigkeiten und unterstützt blind den militaristischen und nationalistischen Kurs des Regimes. Durch seine Taten und Entscheidungen offenbart Diederich die moralische Verkommenheit und Korruption der herrschenden Elite sowie die fehlgeleiteten Werte und Ideale der Gesellschaft. Letztendlich wird Diederich selbst Opfer seiner eigenen Unterwürfigkeit und seiner blinden Anpassung an die bestehenden Machtstrukturen. Der Roman kritisiert daher scharf die deutsche Gesellschaft seiner Zeit und warnt vor den Gefahren von Autoritarismus, Nationalismus und blindem Gehorsam.

Aufgrund seiner politischen Überzeugungen und seinem Kampf gegen den Nationalsozialismus musste Heinrich Mann 1933 ins Exil gehen. Während seines Exils lebte er unter anderem in Frankreich und den Vereinigten Staaten. Dort setzte er seine schriftstellerische Arbeit fort und engagierte sich im antifaschistischen Widerstand. Er starb 1950 in den USA, kurz vor einer geplanten Rückkehr nach Deutschland, wo er die Präsidentschaft für die neu gegründete *Akademie der Künste der DDR* antreten sollte.



Irmgard Keun
*Das kunstseidene
Mädchen*

Roman

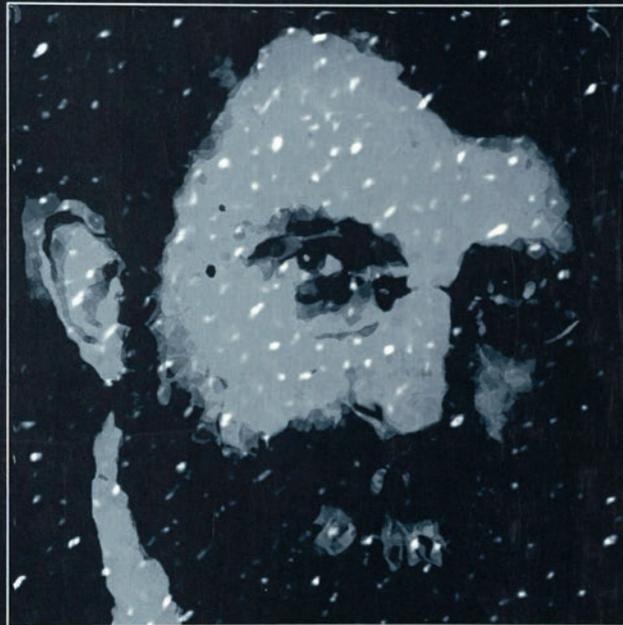
List

Irmgard Keun: **Das kunstseidene Mädchen (1932)**

Irmgard Keun wurde am 6. Februar 1905 in Charlottenburg (heute ein Stadtteil von Berlin) geboren und war eine deutsche Schriftstellerin. Sie ist bekannt für ihre scharfsinnigen, satirischen Romane, die das Leben und die Gesellschaft, vor allem die soziale Situation der Frauen, der Weimarer Republik und des Dritten Reiches kritisch beleuchten. Ihre Bücher wurden 1933 von den Nationalsozialisten verboten und verbrannt. Keun floh daraufhin ins Ausland und kehrte 1940 mit einem gefälschten Pass nach Deutschland zurück. Wie viele Autor*innen, deren Werke von den Nationalsozialisten verbrannt wurden und die aus Deutschland fliehen mussten, geriet auch Irmgard Keun viele Jahre in Vergessenheit. Es war die feministische Literaturbewegung, die Keun dem Vergessen entriss. Erst 1980, zwei Jahre vor ihrem Tod, fand sich ein Verlag, der ihr Gesamtwerk herausgab.

In Irmgard Keuns Roman *Das kunstseidene Mädchen* geht es um das Leben einer jungen Frau namens Doris, die aus einfachen Verhältnissen stammt und in der Großstadt Frankfurt am Main nach einem besseren Leben strebt. Der Roman zeigt Doris' Aufstieg und Fall in der Gesellschaft der Weimarer Republik, geprägt von ihren Träumen, Enttäuschungen und den Herausforderungen, mit denen sie als allein-stehende Frau konfrontiert ist.

Der Roman kritisiert dabei auch die Oberflächlichkeit und die gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen in den 1930er Jahren. Irmgard Keun zeigt durch Doris' Geschichte die Schwierigkeiten, die sich Frauen im Streben nach Unabhängigkeit stellten, und behandelt Themen wie Selbstbestimmung, Identitätssuche und die Einsamkeit in einer zunehmend entfremdeten Gesellschaft.



Erich Mühsam

**Die Befreiung der
Gesellschaft vom Staat**

Was ist kommunistischer Anarchismus?

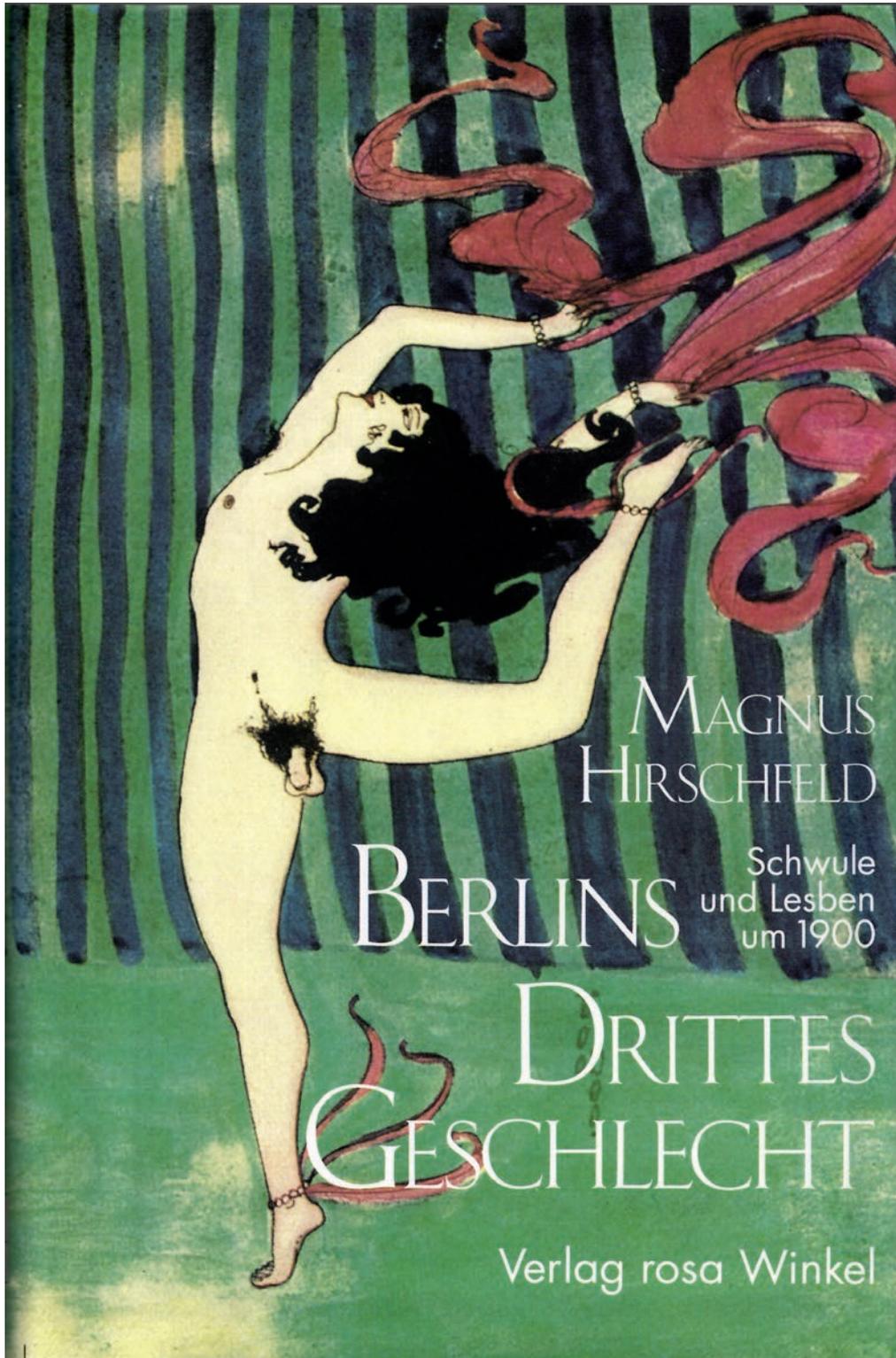
SYNDIKAT A MEDIENVERTRIEB

Erich Mühsam: Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat (1932)

Erich Mühsam war Dichter und Anarchist, das heißt er vertrat eine politische Haltung, die gegen jede Art von Herrschaft ist, sei es von Regierungen, Gesetzen oder Autoritäten, und die davon ausgeht, dass Menschen ohne Zwang und hierarchische Strukturen friedlich und frei zusammenleben können. Er wuchs als Kind jüdischer Eltern in Lübeck auf und erlebte in seiner strengen Erziehung alles wogegen er später ankämpfte: Gewalt, irrationale Autorität, Intoleranz und Ungerechtigkeit. Bereits mit 18 Jahren wurde er wegen „sozialdemokratischer Umtriebe“ der Schule verwiesen. Er schrieb für mehrere anarchistische Zeitungen und veröffentlichte 1904 seinen ersten Gedichtband *Die Wüste* in Berlin. 1919 war er maßgeblich an der Gründung der Münchner Räterepublik beteiligt. Das war ein kurzer revolutionärer Versuch, bei dem Arbeiter- und Soldatenräte die Macht in München übernahmen und eine sozialistische Republik ausriefen. Sie wollten die gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend verändern und eine Regierung der Arbeiter und Soldaten etablieren. Die Räterepublik dauerte nur wenige Wochen, bevor sie von der Reichswehr und rechtsgerichteten Freikorps (militärische Einheiten, bestehend aus ehemaligen Soldaten und Freiwilligen) brutal niedergeschlagen wurde. In der Weimarer Republik kämpfte Erich Mühsam bei der von der KPD gegründeten *Roten Hilfe* für die Freilassung politischer Gefangener und warnte in seinen Gedichten und politischen Reden eindringlich vor dem aufkommenden Faschismus.

In der Nacht des Reichstagsbrandes am 27. Februar 1933 wurde Erich Mühsam verhaftet und ins Konzentrationslager Oranienburg verschleppt, wo er nach Haft und Folter in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1934 von der SS-Wachmannschaft ermordet wurde.

Noch kurz vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten veröffentlichte Mühsam 1932 sein politisches Hauptwerk *Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat*. In dieser Schrift beschreibt er sein anarchistisches Weltbild, also die Idee, dass Herrschaft von Menschen über Menschen abzulehnen ist und jede Art von Hierarchie eine Form der Unterdrückung von Freiheit ist.



© Verlag rosa Winkel

Magnus Hirschfeld: Berlins drittes Geschlecht (1904)

Magnus Hirschfeld war ein deutscher Arzt in Berlin, Sexualforscher, schwul, Sozialdemokrat, Jude und Mitbegründer der weltweit ersten Bewegung zur Entkriminalisierung von Homosexualität.

1904 veröffentlichte er sein Buch *Berlins drittes Geschlecht*. Darin nimmt Magnus Hirschfeld seine Leser*innen mit auf einen Rundgang durch das vielfältige homosexuelle Leben in Berlin um das Jahr 1900. Er öffnet den Blick in private Salons und Treffpunkte und öffentliche Kneipen und zeigt die Vielfalt des homosexuellen Lebens. Neben der Abschaffung des Paragraphen 175, der damals (und bis 1969) noch homosexuelle Handlungen zwischen Männern generell unter Strafe stellte, lag Hirschfeld die Anerkennung der Homosexualität als biologische und damit unanfechtbare Variante menschlicher Sexualität am Herzen.

Das von ihm 1919 eröffnete *Institut für Sexualwissenschaft* sollte der Erforschung von Sexualität einen festen Rahmen geben. Es wurde aber zugleich eine Beratungsstelle und ein Zufluchtsort für Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität ärztliche oder psychologische Hilfe brauchten. Ebenso beherbergte das Institut ein umfangreiches Archiv für sexualwissenschaftliche Literatur. Das Institut und seine Bestände wurden am 6. Mai 1933 im Vorfeld der Bücherverbrennungen von nationalsozialistischen Studenten geplündert und die geraubten Dokumente wenige Tage später verbrannt.



© Public domain

Bertha von Suttner: **Die Waffen nieder! (1889)**

Bertha von Suttner war eine österreichische Schriftstellerin und Friedensaktivistin, die am 9. Juni 1843 in Prag geboren wurde und am 21. Juni 1914 in Wien starb. Sie wurde bekannt für ihren Einsatz für den Frieden und erlangte internationale Anerkennung als eine der führenden Persönlichkeiten der Friedensbewegung. Bertha von Suttner war eine überzeugte Weltbürgerin, die Nationalismus und Rassismus entschieden ablehnte und sich für die Emanzipation von Frauen einsetzte. Ebenso bezog sie Position gegen den aufkommenden Antisemitismus ihrer Zeit.

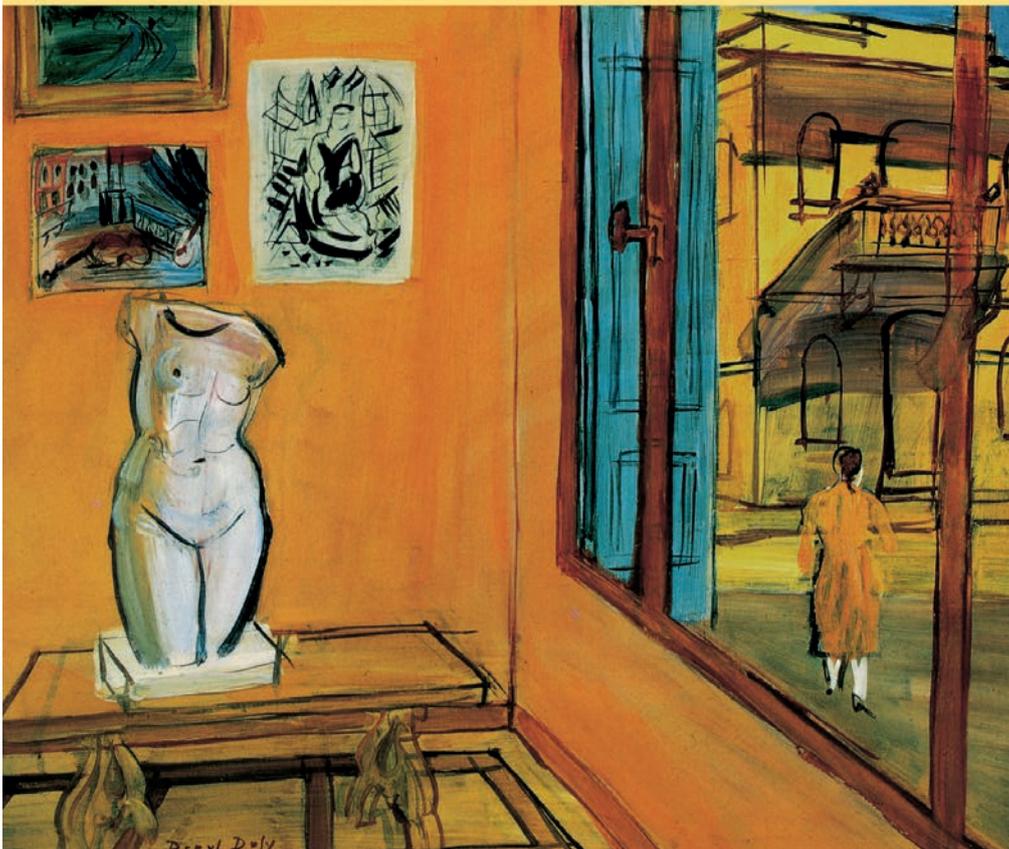
Ihr 1889 erstveröffentlichter Weltbestseller *Die Waffen nieder!* wurde in mehr als 15 Sprachen übersetzt und gilt neben Erich Maria Remarques *Im Westen nichts Neues* als das wichtigste Werk der Antikriegsliteratur. „Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut soll immer wieder mit Blut abgewaschen werden.“ lautet ein zentrales Zitat des Buches. Der Roman schildert die Geschichte der Baronin Martha Althaus, die im Sardinischen Krieg ihren Mann verliert und daraufhin zur überzeugten Pazifistin wird. Bertha von Suttner protestierte mit diesem Roman gegen das sinnlose Verschenden von Menschenleben und die menschenverachtenden Grausamkeiten im Krieg.

Bertha von Suttner setzte sich für den Friedensnobelpreis ein, den sie 1905 als erste Frau erhielt. Ihr Lebenswerk und ihre Ideen prägten die Entwicklung der Friedensbewegung und trugen zur Entstehung der internationalen Institutionen bei, die bis heute für den Frieden arbeiten.



dtv

Erich Kästner
Fabian
Die Geschichte eines
Moralisten



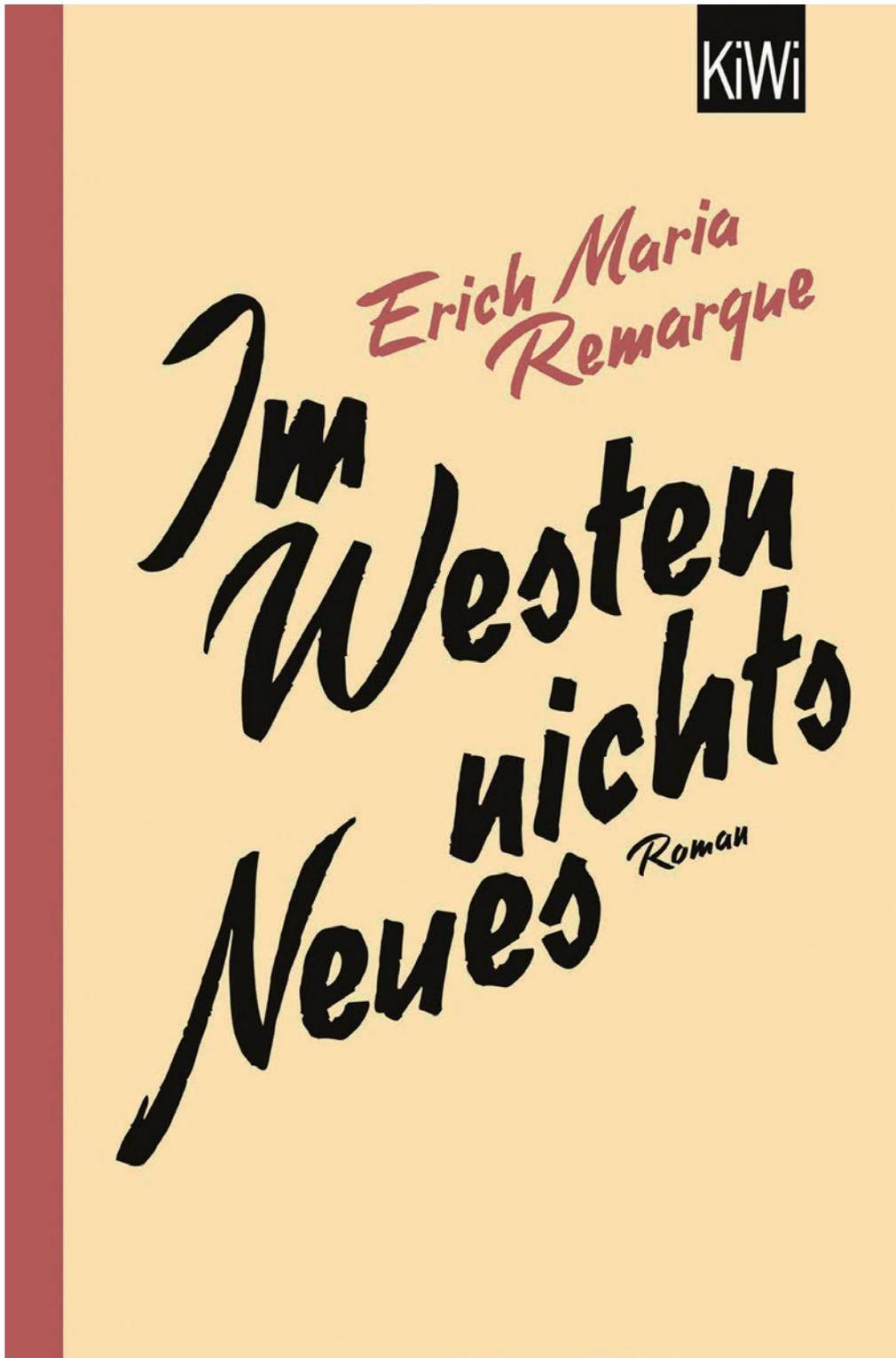
© dtv

Erich Kästner: **Fabian. Die Geschichte eines Moralisten (1931)**

Erich Kästner schrieb für verschiedene sehr bekannte, liberale Zeitungen, darunter die *Vossische Zeitung* und die *Weltbühne*. 1929 erschien sein Buch *Emil und die Detektive*. Es war das erste von Kästners Kinderbüchern, die revolutionär waren, weil sie die Perspektive der Kinder einnahmen, und die ihn weltberühmt machten.

1931 veröffentlichte Kästner seinen Roman *Fabian – Geschichte eines Moralisten*, eine Warnung vor den damaligen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Hauptfigur des Romans, Jakob Fabian, erfährt, wie schwer es sein kann, der Welt verantwortungsbewusst, kritisch und aufgeklärt zu begegnen und sie konstruktiv zu gestalten. Er flüchtet sich, so wie viele Menschen in seinem Umfeld, in einen ausschweifenden Lebensstil. Bei seinen Streifzügen durch das Berliner Nacht- und Kulturleben begegnet er vielen anderen Menschen, die ähnlich perspektivlos sind wie er. In seinem Buch beschreibt Erich Kästner schonungslos den Niedergang der Weimarer Republik, die sich in ihrer Endphase durch krisenhafte Entwicklungen in allen Lebensbereichen auszeichnete: Wirtschaftskrise, Regierungskrise und Massenarbeitslosigkeit.

Bei der öffentlichen Bücherverbrennung durch die Nazis auf dem Berliner Opernplatz, heute Bebelplatz, im Mai 1933 war Erich Kästner Zeuge. Auch viele seiner eigenen Bücher, so zum Beispiel *Fabian*, wurden dort verbrannt. In den folgenden Jahren wurde er mit Veröffentlichungs- und Schreibverboten belegt und mehrmals verhaftet, blieb jedoch in Deutschland und emigrierte nicht.



Erich Maria Remarque: Im Westen nichts Neues (1929)

Erich Maria Remarque wurde am 22. Juni 1898 in Osnabrück geboren. 1916 wurde er im Ersten Weltkrieg als Freiwilliger zu den Kämpfen an der Westfront eingezogen, wurde schwer verwundet und kam bis zum Kriegsende in ein Militärkrankenhaus in seiner Heimat. 1929 erschien sein Roman *Im Westen nichts Neues*, in dem er seine Kriegserlebnisse im Ersten Weltkrieg verarbeitete.

Das Buch erzählt die Geschichte des neunzehnjährigen Paul Bäumer, der als ahnungsloser Kriegsfreiwilliger von der Schulbank an die Front kommt und statt der erhofften Kriegsbegeisterung und eines kurzen Abenteuers die ganze Brutalität des Krieges und das sinnlose Sterben seiner Kameraden erlebt. Schließlich wird auch Bäumer kurz vor Ende des Krieges tödlich getroffen, „an einem Tag, der so ruhig und so still war, daß der Heeresbericht sich auf den Satz beschränkte, im Westen sei nichts Neues zu melden.“

Das Buch wurde ein Welterfolg. Während in weiten Bereichen der Politik, so auch in der NSDAP, das Sterben im Ersten Weltkrieg als erhabener Heldentod dargestellt wurde, beschrieb Remarque es, wie zahlreiche Soldaten und ihre Angehörigen es erleben mussten: Als unfreiwilliges grausames Sterben auf dem Kriegsfeld. Seine realistische Darstellung wurde zu einem anklagenden Ruf gegen jede Kriegstreiberei. Der Titel wurde in mehr als dreißig Sprachen übersetzt und bis heute dreimal verfilmt.

Als entschiedener und weltberühmter Kriegsgegner wurde Remarque zu einem der größten Feinde der Nationalsozialisten. 1932 emigrierte er deshalb in die Schweiz. Zusammen mit der Schriftstellerin Else Lasker-Schüler suchte er von dort nach Fluchtwegen für andere Emigrant*innen aus Deutschland. Im Mai des darauffolgenden Jahres wurden seine Bücher aus den Bibliotheken verbannt und öffentlich verbrannt.

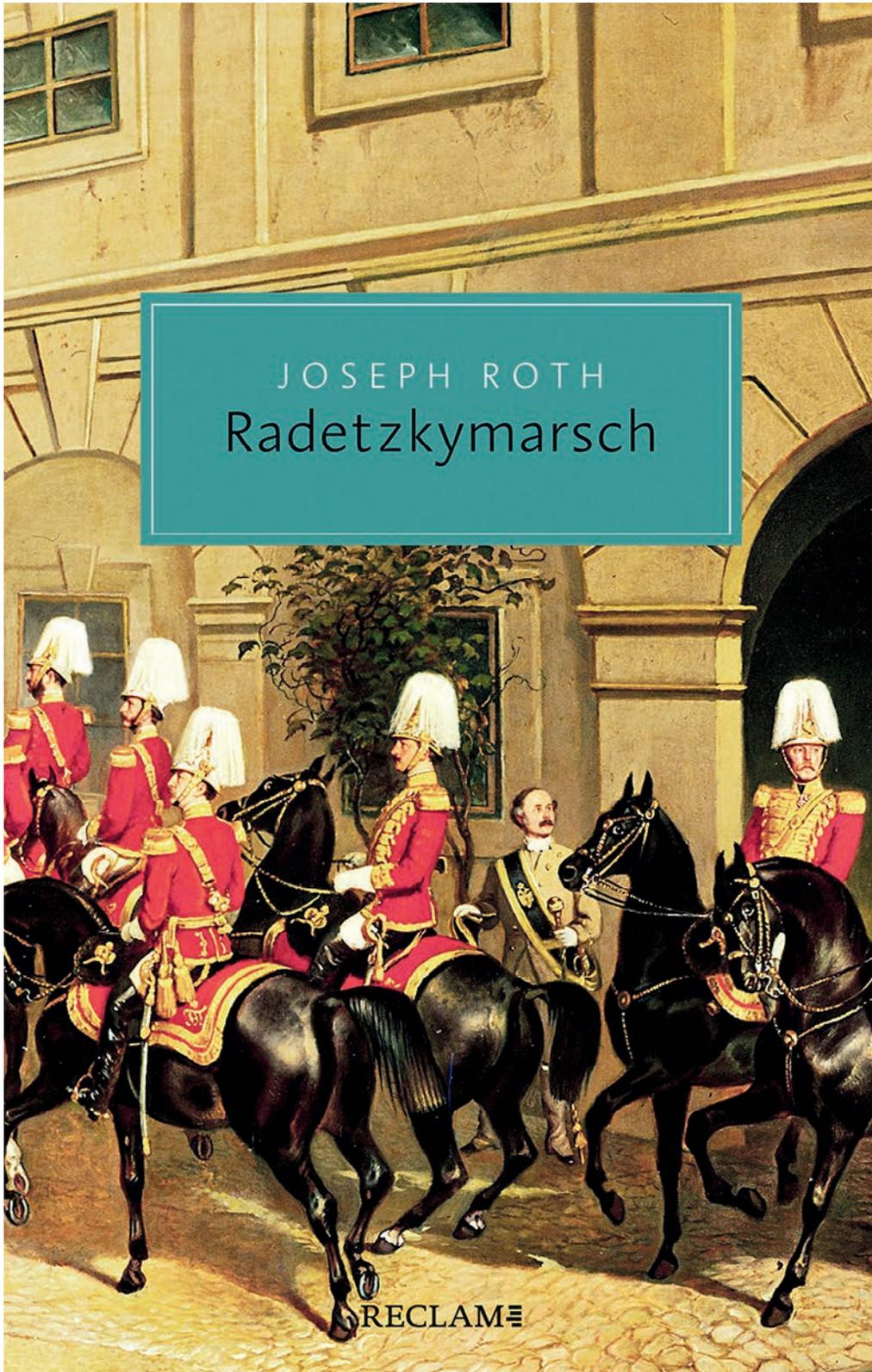


Anna Seghers: Die Gefährten (1932)

Anna Seghers wurde 1900 in Mainz geboren und war eine bedeutende deutsche Schriftstellerin, die sich in ihren Büchern und Geschichten mit Themen wie Krieg, Flucht und Widerstand auseinandersetzte. Seghers war seit den 1920er Jahren in der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) aktiv.

In ihrem 1932 erschienenen Roman *Die Gefährten*, der 1933 in Deutschland verboten und verbrannt wurde, porträtiert sie Männer und Frauen aus Ungarn, Polen, Italien, Bulgarien und China, die sich dem kommunistischen Widerstand gegen den aufkommenden Faschismus verschrieben haben. So unterschiedlich die jeweiligen Geschichten auch sind, die Erfahrungen, die die Kommunist*innen dabei machen, die Entscheidungen, vor die sie sich gestellt sehen und die damit verbundenen Gefühle von Angst und Hoffnung, haben sie alle gemeinsam.

Als Jüdin und überzeugte Kommunistin floh Anna Seghers 1933 aus Deutschland, nachdem sie von der Gestapo (Geheime Staatspolizei) verhaftet worden war. Ihr bekanntestes Buch *Das siebte Kreuz*, das von der Flucht eines Mannes aus einem Konzentrationslager handelt, erschien 1942 im mexikanischen Exil.



© Reclam

Joseph Roth: **Radetzkymarsch (1932)**

Joseph Roth wurde am 2. September 1894 in Brody, Galizien, geboren, das damals zu Österreich-Ungarn (heute Ukraine) gehörte. Er war ein bedeutender österreichisch-jüdischer Schriftsteller und Journalist. Roth studierte in Wien und Lemberg und diente im Ersten Weltkrieg in der österreichisch-ungarischen Armee. Nach dem Krieg begann er seine Karriere als Journalist und schrieb für verschiedene bekannte Zeitungen, darunter die *Frankfurter Zeitung*.

Roths bekanntestes Werk ist der Roman *Radetzkymarsch* von 1932, der den Niedergang der österreichisch-ungarischen Monarchie schildert: In der Schlacht bei Solferino im Jahre 1859 rettet der slowenische Leutnant Joseph Trotta dem österreichischen Kaiser Franz Joseph I. das Leben. Er wird dafür geadelt und mit Orden ausgezeichnet. So beginnt die Geschichte der Familie von Trotta in einer Zeit, in der die Monarchie noch unangreifbar scheint. In den nächsten Generationen hingegen spiegeln sich im Aufstieg und Verfall der Familie Trotta die letzten Jahrzehnte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bis zum Ersten Weltkrieg wider.

Roths Werke thematisieren oft die politischen und sozialen Umwälzungen seiner Zeit sowie das Leben im Exil. Er war ein scharfer Kritiker des Nationalsozialismus und musste 1933 nach der Machtübernahme der Nazis aus Deutschland fliehen. Er lebte in Paris, wo er in bitterer Armut und Krankheit seine letzten Lebensjahre verbrachte und trotz seiner schwierigen Lebensumstände weiterhin schrieb. Seine Werke sind bis heute von großer literarischer Bedeutung und bieten einen tiefen Einblick in die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche des frühen 20. Jahrhunderts.